

Rheinland, während der *Austernfischer* (1964: 13–14 Brutpaare) doch noch weiter südlich bis Nierst vorgedrungen ist. – Abgenommen haben nach 1960 die *Knäk-* und die *Löffelente*, während die *Reiherente* zugenommen hat (mindestens 12 Paare). Die *Brandgans* ist 1966 neuer Bewohner geworden; 1967 traten bis zu 13 Vögel („offensichtlich alle verpaart“) auf. – Durch einen Ansiedlungsversuch wurde die *Graugans* heimisch gemacht, die 1966 in einem, 1967 in zwei Paaren brütete. Während die *Silbermöwe* sich in ihrem Bestand (2–4 Paare) nicht verändert hat, erhöhte sich die Zahl der *Sturmmöwen* auf über 70 Paare; die Kolonie dezentralisierte sich bis auf 4 km südlich der Bislicher Insel. Problematisch und schwankend blieb der Bestand der *Flußseeschwalbe*, der von der Vegetationsfreiheit größerer Flächen abhängig ist. Hier, wie auch zur Erhaltung anderer Arten, werden gezielte Eingriffe des Menschen notwendig.

Eine Übersicht über Verhältnisse bei den Wintergästen (starke Zunahme von Tafelenten; Verlagerung von Überwinterungsplätzen des Zwergschwans an den deutschen Niederrhein) rundet diese erste Ergänzung über eines der avifaunistisch und auch ökologisch-ornithogeographisch interessantesten Gebiete des rheinisch-westfälischen Flachlandes ab.

W. Erz

F. Giller (1967): Notizen zur Wintervogelwelt im Hochsauerland. *Natur und Heimat* 27, S. 120–123.

Auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen, die einen großen Zeitraum umfassen, projiziert der Verfasser ein Bild winterlichen Vogel Lebens an mehreren höher gelegenen Landstrichen des Sauerlandes. Eine kurze Diskussion der Ergebnisse schließt sich den Tagebuch-Aufzeichnungen an.

W. P.

W. Hyla (1967): Vogelbestandsaufnahme in einer Werkssiedlung in Oberhausen-Sterkrade. *Natur und Heimat* 27, S. 113–115.

Eine Gesamtfläche von 90 ha wurde auf ihren Vogelbestand hin untersucht. Abundanz- bzw. Dominanzwerte von Haussperling, Star, Amsel, Haubenlerche, Mauersegler, Gartenrotschwanz, Fitis und Grünfink werden mitgeteilt. Eine Beschreibung der Ermittlungsmethode fehlt in dieser Arbeit; die Größe der untersuchten Fläche sollte Beachtung finden.

W. P.

Knorr, E. (1967): Die Vögel des Kreises Erkelenz. – Neuß (Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei), 324 p.

Die Avifauna behandelt die 231 Vogelarten des 320 qkm großen Kreisgebietes in der niederrheinischen Tiefebene. Seine lange Vertrautheit mit dem Raum und seiner Vogelwelt (seit 60 Jahren) wird vor allem dann deutlich, wenn Bestandsveränderungen aufgezeigt werden, wie z. B. beim Birkhuhn, dessen Bestandsentwicklung im rheinischen Raum bekanntermaßen das Interesse des Verfassers ganz besonders galt.

Zahlreiche Gewässer und ihre Übergänge zum Moor und Auwald kennzeichnen die Vogelwelt dieses Gebiets, wenn Namen wie Rohrschwirl, Seggenrohrsänger, Blaukehlchen, Kornweihe usw. genannt werden, auch wenn diese Arten nicht (mehr) regelmäßig vorkommen. – Es sind Belegsammlungen durchgesehen worden, so daß auch Rassenangaben teilweise belegt werden können, doch scheint in diesem Zusammenhang die Frage angebracht, ob es sich beim Birkenzeisig wirklich sicher um *Carduelis f. flammea* und nicht mehr um *C. f. cabaret* handelt, der (worauf vom Autor selbst hingewiesen wird) im rheinischen und holländischen Randgebiet sehr viel regelmäßiger erscheint. – Als sehr angenehm werden bei jeder Art die Darstellung besonderer Verhältnisse im Nachbarraum empfunden.

Wenn auch echte Siedlungsdichteangaben fehlen, was Biotopvergleiche schwer

macht, so sind doch bei den überschaubaren Arten (Saatkrähe, Greifvögel, Haubenlerche, Blaukehlchen und vielen anderen) Bestandszahlen für das gesamte Kreisgebiet angegeben. (Kann aber der Turmfalke mit 15–20 Brutpaaren als seltener Brutvogel bezeichnet werden?). Diese Werte werden für eine immer dringlicher werdende rheinische Avifauna und für zukünftige Arbeiten im selben Gebiet von Nutzen sein.

Bewußt hat der Verfasser das gutausgestattete Buch (Landkreis und Landschaftsverband gaben Beihilfen) in den Dienst der Heimatforschung gestellt. Um einem weiten, landschaftskundlich interessierten Leserkreis das Werk zugänglich zu machen, wurden raumbezogene Kapitel über Vogelschutz, Vogel und Volk in unserer Heimat und besonders über den Vogelzug mitaufgenommen, wobei im letzteren mit Recht der Vogelwarte der noch sanft ausfallende Hinweis nicht erspart bleibt, daß Auswertung und Bekanntgabe der Beringungen aus unseren Gebieten uns weitgehend unbekannt bleiben. So beschaffte sich der Autor die Unterlagen über die Beringungen von 15 Beringern aus dem Kreisgebiet selbst. W. E r z

Kurth, D. (1966): Die Vögel der Wedeler Marsch (Erster Teil). Hamburger avifaun. Beitr., 4. Bd. (139 S.).

Diese gründliche Studie über die Vogelwelt des am Nordufer der Unterelbe gelegenen Beobachtungsgebietes behandelt (in der Reihenfolge der neuen Klassifikation) 95 Arten bis hin zu den Larolimikolen einschließlich. Die Untersuchungen bezogen sich „nicht auf den Vogel allein, sondern in vielfältiger Weise auf das System Vogel-Umwelt“. Der Verfasser wurde von vielen Ornithologen unterstützt, von denen mehrere einen zusammenhängenden Abschnitt oder einzelne Stücke aus dem Artenspektrum zur besonderen Bearbeitung übernahmen. Bei der Darstellung der faunistischen Daten wurde zweifellos ein nicht geringer Fleiß aufgewandt: Der Bericht enthält eine große Reihe sehr instruktiver Tabellen, und von 21 Durchzüglern oder Wintergästen spiegeln Diagramme ein sehr augenfälliges Bild ihres Auftretens wider. Aus der Fülle jener Befunde, die zu einem Vergleich mit den entsprechenden Verhältnissen in einem binnenländischen Raum herausfordern, sollen lediglich die Zahlenreihen über das Vorkommen des Sing- und des Zwergschwans besonders erwähnt werden: Sie lassen bei ersterem deutlich ein Maximum in der zweiten Märzdekade erkennen, bei seinem kleineren Verwandten einen Häufigkeitsgipfel Mitte November sowie einen fast doppelt so hohen im selben Zeitabschnitt, in dem auch der Singschwan öfter als sonst festgestellt wurde (vgl. diese Zschr. 3: 91–99). Als Seltenheiten finden sich in dem Bericht beispielsweise der Wellenläufer und die Sturmschwalbe, der Mornellregenpfeifer, der Sumpfläufer und das Thorshühnchen sowie die Eismöwe behandelt. Das Hauptgewicht des Aufsatzes liegt jedoch bei den häufigeren Gästen jenes zehn Quadratkilometer großen, außen- und binnendeichs gelegenen Gebietes, dessen Landschaft (6 Fotos), Klima und Biotopen eine ziemlich eingehende Beschreibung gewidmet worden ist. Die Liste der dort festgestellten Säugetiere ist relativ spärlich, wahrscheinlich aber auch noch inkomplett. Me.

Mildenberger, H. (1967): Untersuchungen über die Bestandsdichte der Eulen im Amtsbezirk Schermbeck. Niederrhein. Jb. 10, S. 85–86 (Krefeld).

In dem 137 qkm großen niederrheinischen Amtsbezirk hatte der Verfasser zuvor (Der Niederrhein 1964/1) die Bestandsdichte der Greifvögel untersucht. Von dem sehr viel schwierigeren Unterfangen der Bestandserfassung der Eulenarten legt er jetzt eine der besten Bestandserfassungsarbeiten über diese Vogelarten in Deutschland vor. Die sich völlig auf das Wesentliche beschränkende Arbeit gewinnt dadurch noch mehr an Wert, da in ihr der Bestandswechsel von der Zeit vor (1961), unmittelbar nach (1963) und etwas später (1965) nach dem Jahrhundertwinter 1962/63 dargestellt wird.